

Blätter für internationale Verständigung

Mitteilungen der Österreichischen Friedensgesellschaft
Gegründet 1890 von der Nobelpreisträgerin Bertha v. Suttner
Ehrenpräsidenten: Graf Coudenhove-Kalergi, Professor Franz
Theodor Csokor, Präsident des österreichischen P. E. N.-Clubs

123.—124. Folge

Preis S 1.—, für Mitglieder kostenlos

Oktober—Dezember 1963

Talisman für 1964

*Je mehr Freundschaft wir schenken,
desto reicher werden wir:
Dieser Reichtum sei
unser Talisman für 1964!*

EIN ZWEITER WIENER KONGRESS?

von Richard Coudenhove-Kalergi

Drei Revolutionen haben im Laufe der Neuzeit die geistige Einheit Europas zerrissen: die Revolution des Protestantismus gegen die Kirche; die französische Revolution gegen die feudale Gesellschaftsordnung; die kommunistische Revolution gegen das Privateigentum. Jede dieser Revolutionen hatte ideologischen Charakter. Jedesmal wurde Europa in zwei feindliche Lager gespalten, die einander zunächst scheinbar unversöhnlich gegenüberstanden. Zweimal ist es gelungen, das ideologisch zerrissene Europa zu versöhnen. Aufgabe der jungen Generation ist es, den Versuch zu wagen, zum dritten Mal das ideologisch zerrissene Europa der Einheit entgegenzuführen.

Europa war aus der Bluthochzeit der Völkerwanderung hervorgegangen: aus der Verschmelzung der Kulturvölker des Römerreiches mit den unverbrauchten Barbaren des Nordens. Es war Karl der Große, der das heutige Europa durch Erneuerung des römischen Kaiserreiches auf germanischer Grundlage geschaffen hat. Aber dieses Europäische Kaiserreich zerfiel schon unter seinen Enkeln. Die Einheit Europas aber überlebte den Zerfall des Kaiserreiches: dank der römischen Kirche. Als Statthalter Christi stand der Papst hoch über allen Herrschern. Er konnte Fürsten und Untertanen ihres Treueides entbinden und ganzen Nationen die Gnaden der Sakramente entziehen. Dank der Kirche blieb das politisch zerrissene Europa während des ganzen Mittelalters dennoch eine Einheit: zusammengeschlossen durch eine übernationale Kirche, einen übernationalen Glauben, eine übernationale Wissenschaft, und eine übernationale Sprache: die lateinische. Nur in schweren Kämpfen konnte die Kirche ihre europäische Führerrolle gegen die Machtansprüche der Kaiser behaupten. Ihr war es gelungen, die Revolution der Albigenser und der Hussiten niederzuschlagen, die Entführung ihrer Päpste nach Avignon und nachher das große Schisma zu überleben. Noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte Papst Alexander VI. die neuentdeckte Welt durch einen Schiedsspruch zwischen Spanien und Portugal aufgeteilt und damit einen drohenden Weltkrieg verhindert. Als Mäzen der Renaissance stand das Papsttum zugleich im Mittelpunkt der europäischen Kulturwelt. Gegen diese hierarchische Vormacht Europas erhob plötzlich der Augustinermönch Martin Luther die Fahne der Revolution. Er forderte eine Kirche ohne Papst, ein Christentum ohne Kirche. Halb Europa folgte ihm, Europas religiöse Einheit war zerrissen. Schon eine Generation nach dem Auftreten Luthers fühlten sich die deutschen Protestanten stark genug, ihren neuen Glauben gegen das Weltreich Karls V. mit den Waffen zu verteidigen. So begann der große europäische Religionskrieg, der über ein Jahrhundert dauern und diesen Erdteil verwüsten sollte. Ziel der Katholiken war es, den Protestantismus mit Feuer und Schwert auszurotten. Ziel der Protestanten war eine allgemeine Revolution der Christenheit gegen das Papsttum. Beide Parteien waren überzeugt, das wahre Christentum zu predigen. Beiden erschien der Gegner als der Antichrist der Apokalypse, als Ausgeburt der Hölle. Nachdem ein Jahrhundert lang Katholiken und Protestanten sich gegenseitig erschossen, erstochen, geköpft, gehenkt und verbrannt hatten, erkannten beide, daß sie diesen Religionskrieg nicht gewinnen

konnten. Ohne sich zu Kompromissen zu entschließen, beschriften sie den Weg der friedlichen Koexistenz. Der europäische Religionskrieg hatte seinen Sinn verloren, seit Kardinal Richelieu nach dem Heldentod Gustav Adolfs im Dreißigjährigen Krieg die politische Führung des protestantischen Lagers im Kampf gegen das Haus Habsburg übernommen hatte. So kam es, nach fünfjährigen Verhandlungen, zum Westfälischen Frieden, der nicht nur dem Dreißigjährigen Krieg, sondern zugleich dem hundertjährigen Reformationskrieg ein Ende setzte. Seither ist Europa weder katholisch noch protestantisch. Es gab in der Folge keine Religionskriege mehr. Aber die religiöse Einheit Europas blieb für immer zerstört. Das neue Europa, das aus den Religionskriegen hervorgegangen war, blieb kulturell geeinigt. An Stelle des Lateinischen wählte Europa eine neue übernationale Sprache: die französische. Sie wurde zur Sprache der Höfe und zugleich zur Sprache der Intelligenz, der Aufklärung. Nach dem Westfälischen Religionsfrieden begann Europa jenseits der Konfessionen bald wieder in zwei feindliche Lager zu zerfallen: in das Europa der Fürsten und in das der Aufklärung. Ein Aufstand der Vernunft gegen die Tradition bereitete sich vor. Voltaire und Rousseau wurden zu Führern dieser geistigen Revolution, die bald das alte Europa aus den Angeln heben sollte. Ihr Ziel war der Umsturz der uralten feudalen Gesellschaftsordnung. Adel und Priestertum sollten ihre Privilegien zugunsten des aufsteigenden Bürgertums verlieren, dessen Wortführer die Intellektuellen waren.

So kam es im achtzehnten Jahrhundert zur Zweiten Europäischen Revolution: gerichtet gegen Feudalismus, Priestertum und Königtum, im Namen der Freiheit, der Gleichheit vor dem Gesetz und der Menschenrechte. Diese Revolution der Freiheit brach in Amerika aus. George Washington wurde ihr Symbol. Amerika gab Europa den praktischen Beweis, daß sich eine Nation auch ohne Könige und Fürsten durch selbstgewählte Führer mindestens ebenso gut regieren konnte, wie die Königreiche des alten Europas. Die weitverbreitete Ansicht, daß der Umsturz der feudalen Gesellschaftspyramide zu Chaos und Elend führen müsse, wurde durch dieses Beispiel glänzend widerlegt. In den jungen Vereinigten Staaten von Amerika herrschten nicht nur Freiheit und Menschenrechte, sondern auch Gesetz und Ordnung. Weshalb sollte dies nicht auch im alten Europa möglich sein? Eine französische Armee war den amerikanischen Rebellen zu Hilfe gekommen, um gemeinsam mit ihnen den britischen Erbfeind zu bekämpfen. Diese Armee trug die neuen amerikanischen Staatsideen nach Europa zurück. La Fayette war ihr Sprachrohr. So hatte Ludwig XVI. die Revolution in den Sattel gehoben, die ihn einst vernichten sollte. Versailles war damals der Mittelpunkt der adeligen Gesellschaft Europas. In Versailles brach die europäische Revolution der Freiheit und der Vernunft aus; gegen das französische Königtum, das ehrwürdigste des Kontinents. Der Triumph der französischen Revolution über den König, den Adel und das Priestertum gab das Signal zu einer neuen Zerteilung Europas. Das revolutionäre, nationale und demokratische Frankreich stand auf der einen Seite der Barrikade; das Land der Königsmörder und der Atheisten. Auf der